

Aber von dieser höheren Ebene
konflikte handelt die Ethik, und es
ist halb zu bestreiten, daß Fromms
etwas mit „Ethik“ zu tun hat.
Einrede mindert uns nicht den
des Werkes: wir brauchen eine
Biologie des Glücks heute nicht we-
dringend als eine „Ethik“, damit
jeder lernen, uns selbst zu lieben,
so das Maß aller anderen Liebe zu-
erwinnen.
Axel Colly

Buch und Bücherei
Wien, Jan 1955

Erich Fromm: Psychoanalyse und Ethik. (A. d. Amerik. von Paul Stapf.
Orig.-Tit.: „Man for himself.“) — Stuttgart/Konstanz: Diana (Cop. 1954).
272 S. Lw. DM 13.80.

Der amerikanische Psychoanalytiker macht den dankenswerten Versuch, die Psychoanalyse mit den Problemen der Philosophie und Ethik zu verbinden. Er will den Menschen in seiner „psychisch-geistigen Totalität“ betrachtet wissen und betont, es sei notwendig, daß der Mensch „er selbst werde“ (S. 19). Er hält die „humanistische Ethik“, in der der Mensch zugleich „Normgeber und Gegenstand der Norm“ ist (S. 22), für die Wissenschaft von der Kunst des Lebens. Das Kriterium für ethische Werte sieht der Verfasser im „Wohle der Menschen“ (S. 26). Philosophisch beruft er sich weitgehend auf Spinoza.

Die Verwirklichung der Ethik führt den Verfasser auch zu Charakterproblemen. Charakter hält er im Gegensatz zu Temperament für „wandelbar durch Erkenntnisse und Erlebnisse“ (S. 67). Seine Charaktertypen teilt er in nichtproduktive und produktive, wobei er eine Reihe von feinen Unterschieden und Nuancen kennt. Dennoch kommt uns diese Einteilung typisch amerikanisch vor. Für das moralische Problem der Gegenwart hält der Verfasser die Haltung des Menschen gegenüber Gewalt und Macht (S. 264). Der Daseins-Sinn des Menschen liegt für Fromm nicht in irgendeiner Transzendenz, „sei es in den Wolken, sei es in der Vergangenheit oder in der Zukunft“, sondern in seinem eigenen Ich (S. 268).

Fromms Buch ist für amerikanische Kreise gewiß ein Vorstoß in bisher vernachlässigte Regionen. Bei uns jedoch werden schon lange Verbindungen zwischen Psychologie und Philosophie gepflegt, wird die metaphysische Persönlichkeit der psychologischen ziemlich allgemein vorausgesetzt, das Sein dem Tun zugrunde gelegt. Daraus ergibt sich eine andere Bearbeitung mancher Fragen. Die Einstellung des Werkes erscheint deshalb nicht dringlich.

Eva Firke

